



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

24 (24.1.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303020)

Deutsche Soldaten schlagen weiter scharf zu

Der Gegner hat sich verrechnet / Der Kampf ohne Pause / Stählerne Front auch bei 30 Grad Kälte

einer oft bewundernswürdigen Gelassenheit hin. Dieser Stoß ins Herz des britischen Empires vom Ausgange der Sonne der Gedächtnis zu den grundsätzlichen Ereignissen, die zweifellos einmal in den Geschichtsbüchern als eine der großen Ueberrassungen der Weltgeschichte bezeichnet werden werden.

Um die Reihe der Sensationen und kühnen Zukunftsaussichten voll zu machen, sei schließlich noch die Erklärung des japanischen Außenministers Togo angeführt, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem auch die Lösung über die gemeinsame Mission ganz Ostasiens nachdenken und beim Ausbau der Neuordnung mitarbeiten werde. Diese hochinteressante Äußerung des Leiters der japanischen Außenpolitik kann nur auf Grund von Tatsachen und Entwürfen ausgesprochen worden sein, die der Welt heute noch unbekannt, im verschlossenen Verhandlungszimmer vor sich gehen. Aber sie stimmt zusammen mit bekanntgewordenen Anzeichen einer Ernüchterung in Washington, die angesichts des sonstigen japanischen Siegeszuges ja eigentlich nicht mehr verwunderlich sind.

Das japanische Kriegsziel, wie es im japanischen Reichstag nunmehr wieder scharf umrissen worden ist — Befestigung der räumlich-amerikanischen Bevormundung durch das In-die-Arnie-zwingen Englands und Nordamerikas und die Organisierung des ostasiatischen Weltreiches — müht sich hartnäckig in das Ziel ein, das die Achsenmächte in ihrem Bereich als Kriegsziel proklamiert haben. Die kürzliche Unterzeichnung der Militärkonvention in Berlin zeigt, daß auch die Einheit aller Pläne und Operationen dieser Einheit des Zieles der Weltneuordnung entsprechen wird.

Fritz Braun

Das Eidenlaub für Oberst Traut

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Jan. Der Führer hat dem Oberst Traut, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, am 23. 1. 1942 das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachfolgendes Telegramm geschickt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 67. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, gez. Adolf Hitler.“

Sechs von den Tapfersten

Berlin, 23. Jan. (H.B.-Funkt.) Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hermann Meyer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptsturmführer Heinrich Springler, Kompanieführer in der Leibstandarte SS Adolf Hitler; Oberleutnant Bernhard Dohls, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Kurt Wollschläger, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Franz Kettler, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Walter Bräuning, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Einleitende Vorkämpfer

Berlin, 23. Jan. (H.B.-Funkt.) Einheiten der deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht zum 23. Januar einige die Nordsee küste anliegende britische Bomber unter Feuer. Nachdem bereits ein Vorkampfbombenboot einen feindlichen Bomber über See zum Untergang gebracht hatte, gerieten die übrigen in den Feuerbereich der Marineartillerie. Das heftige Feuer drängte die anliegenden Bomber zum Selbstabwurf und zwang die Briten nach Verlust von zwei weiteren Bombenflugzeugen zum Abbrechen über See.

Trotz schweren Wetters gelang es gestern einem Vorkampfbombenboot der deutschen Kriegsmarine, vor der Atlantikküste ein deutsches Seeräuberboot aufzufinden, das nach Bergung der Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges infolge des herrschenden Sturmes nicht starten konnte. Um die gerettete Besatzung nicht weiterhin der schwierigen Lage aussetzen, übernahm das Vorkampfbombenboot bei hartem Seegang die Mannschaft des Flugzeuges.

Militärische Anlagen in und bei Dover wurden am Donnerstag, 22. Januar, durch schwere Küstengeschütze unserer Marineartillerie wirksam unter Feuer genommen.

In Kürze

Die Goethe-Medaille für Professor Dr. Gilbert-Göttingen. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geh. Regierungsrat Dr. David Gilbert in Göttingen aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die mathematische Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Koofewitz schwarze Soldaten. Der Kriegskorrespondent der USA, Stimson, gab am Donnerstag in Washington die Bildung der ersten ganz aus Negern bestehenden Armeedivision der USA bekannt, ebenso die Aufstellung eines zweiten Jagdgeschwaders mit Negerpiloten, Stotzes Nordamerika!

Dänemark (per Butter für Finnland. Die aus Dänemark in den vergangenen Monaten gespendeten Waren und Barmittel für Finnland werden auf 60 Millionen finnische Mark — etwa 3 Millionen Reichsmark — veranschlagt. Die Verringerung der dänischen Butterrollen um 10 Prozent zugunsten Finnlands wird in Helsinki als Zeichen der nordischen Solidarität gewertet werden. Finnland wird auf diese Weise innerhalb von drei Monaten aus Dänemark 1900 Tonnen Butter erhalten.

Churcheilf fogenannter Seimwehrdienst wird Zwangs. Das britische Kriegsministerium gibt, wie Reuters meldet, bekannt, daß nach dem 16. Februar die Mitglieder der sogenannten Heimwehr nicht länger das Recht haben, mit vierzehntägiger Frist zu kündigen. Der Dienst ist daher nicht länger freiwillig, sondern Zwangs.

Drei Jahre Militärdienst in der Türkei. Die türkische große Nationalversammlung hat am Mittwoch dem Gesetzentwurf über Verlängerung der Militärdienstzeit auf drei Jahre beigegeben.

Das Gerundungsgesetz von St. Etienne. Das am Donnerstagabend in den 61. Kammern und 67. Beratungen der Schlußgesetzgebung in der Robinsongasse in Ottawa in St. Etienne geborgten. Die Regierungsmannschaften haben sich im Laufe des Tages bis zu der Stelle vorgearbeitet, wo durch die Explosion ein Einbruch erfolgte. In der den Bergleuten den Rettung verweigerte. Die Fische sind an dieser Stelle auf einer Strecke von 150 Meter verstreut.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Die Aufmerksamkeit der Welt, die durch die Ereignisse in Ostasien, die politischen Vorgänge in Rio, Churchill's Vertrauenskampf in London nach seiner Rückkehr aus Amerika von dem europäischen Kampfraum abgelenkt war, wendet sich allmählich wieder stärker den Kämpfen an der Ostfront und in Nordafrika zu. Allerdings mit einem etwas veränderten Vorzeichen als zuvor. Denn allmählich geht in verschiedenen Hauptstädten ein Licht auf, daß die Deutschen noch immer gefährliche Soldaten sind, und daß ihre ungebrochene, ja in der Stille weiter ge-

Heftige Auseinandersetzung mit Argentinien

Beschluß der Vollsitzung verschoben / Auch Chile gegen die vier Punkte

(Eigene Meldung des „H.B.“) Buenos Aires, 23. Januar.

Die entscheidende Abstimmung über den von den Pankees geforderten Abbruch der Beziehungen zu den Achsenmächten fand zur größten Ueberrassungen am Donnerstag nicht statt. Die für Donnerstag 16 Uhr Ortszeit (21 Uhr deutscher Zeit) anberaumte Vollsitzung mußte in letzter Minute vertagt werden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß alle die Meldungen, die von den nordamerikanischen Agenturen mitgeteilt wurden, sich als unrichtig herausstellten. Die von den nordamerikanischen Agenturen mitgeteilte Einigung auf vier Punkte herausgegeben worden sind, nichts anderes als ein nordamerikanisches Beeinflussungsmandat.

Der stellvertretende argentinische Außenminister Rothe erklärte, daß eine Verständigung in Rio zwar erzielt sei, daß deren Text aber nicht mit den vier Punkten übereinstimmen könne, da diese nicht in Einklang stünden mit der argentinischen Politik. Der amtierende argentinische Präsident teilte den Pressevertretern mit, daß er die vier Punkte erst aus den Zeitungen erfahren habe.

Die von Roosevelt gewünschte Erklärung lautet:

1. daß die amerikanischen Republiken von neuem ihre Enschlossenheit bestätigen, jeden Angriff eines nichtamerikanischen Staates gegen einen amerikanischen Staat als einen Angriff gegen die ganze westliche Hemisphäre anzusehen.
2. Die amerikanischen Republiken bestätigen erneut ihre vollkommene Solidarität und ihre Enschlossenheit, zu ihrem gemeinsamen Schutze zusammenzuarbeiten, bis die Wirkung der jeweiligen Angriffe gegen den Kontinent verschwinden sein werde.
3. Die amerikanischen Republiken erklären, daß sie in Ausübung ihres Souveränitätsrechts und in Uebereinstimmung mit ihren verfassungsmäßigen Vollmachten — vorausgesetzt, daß diese übereinstimmen — die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, Italien und Japan nicht fortsetzen können, da Japan ein Band des amerikanischen Kontinents ihm den Krieg erklärt hätte.
4. Die amerikanischen Republiken erklären,

heigerte Wehrkraft neue Schläge aussteilen kann.

Da hat man wochenlang von den großen Siegen der Briten in Nordafrika trompetet, schon glaubte man, den Kommet in der Schlinge zu haben! Aber wie muß nun die „Chicago Daily News“ feststellen: „Die heutigen Meldungen aus Rio de Janeiro sind ein Beweis dafür, daß General Erwin Rommel, der Schlimme unter den modernen Generalen, ein neues Rätseln aus seinem Hut gezaubert hat. Gellern stand er noch in abwartender Stellung am äthiopenischen Tor der Grenaifa, wo er sich seit längerer Zeit befindet, und ganz plötz-

lich wandte er sich gegen seine Verfolger und schob in drei Panzerkolonnen nach Osten vor.“ Sie haben sich also wieder einmal verrechnet, die Herren Geener! Kommet ist noch da, und die deutsche Nordafrika-Armee wehrt sich ihrer Haut zu wehren; ja der Gegner glaubt schon an neue Offensivbewegungen. Das neueste englische Kommuniqué aus Kairo meldet, daß sich die Briten zurückgezogen haben. Und ähnlich im Osten. Nachdem die Welt wochenlang durch sowjetische Siegesmeldungen bombardiert worden ist, beginnt sie ein Häßte zu ziehen und stellt fest, daß das ungeheure Blut- und Materialopfer der zur Offensive vorgepeitschten sowjetischen Armeen, verstärkt durch die äthiopenischen Kräfte, keine strategischen Entscheidungen erzielen konnte. Nachdem man schon die Deutschen im Geiste auf der Flucht nach Rio und zumindest die Krim in Kürze im Besitz der Sowjets sah, erlebt man, daß auf einmal Feodosia wieder in deutscher Hand ist und sich Offensivaktionen in Richtung Kertsch abzeichnen.

Er ist also noch da, der deutsche Soldat. Und die Stimmen der feindslichen und neutralen Presse beginnen zu warnen vor einer Fehleinschätzung der deutschen Schlagkraft. Und sie tun sicher gut daran! Wenn der deutsche Führer den Oberbefehl über das Heer übernimmt und die Einföhrung einschneidender Kriegsmassnahmen angeht, dann wird auch die feindselige Welt eines Tages sehen, wozu die „schöpferische Pause“ dieses Winters benutz worden ist. Auch die deutschen Wehrmachtaktionen vollziehen sich im Rahmen eines großen strategischen Gesamtplanes, auf den das Ausland schon durch die jüngst abgeschlossene Militärkonvention zwischen Italien, Deutschland und Japan schließen darf. Niemand hat das deutsche Volk herablassend und bewunderungsvoller auf den Kampf und die Leistung des deutschen Soldaten schauen dürfen, als gerade in diesen harten Wintertagen, da vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer in Tausenden von kleinen Abteilungen sich die stählerne Front bewährt und trotz ungewohnter, zwischen 30 und 40 Grad schwankender Kälte der deutsche Feldtruppe ausdauert. Kleinsten Einheiten, einzelne Jäger oder einzelne Kompanien stehen zuweilen ganzen sowjetischen Regimentern gegenüber und bleiben selbst als kleine Minderheit Sieger gegen wild vorgetriebene Massen.

Die deutsche Heimat kann auch jetzt wieder, wenn über den Reinwand der wohlvertrauten Lichtspielhäuser die deutsche Wochenchau in eindringlichen Bildern abrollt, im Geiste teilnehmen an diesem Kampf und erkennen, welcher Heroismus unsere Front bewegt, und daraus folgen, welche Haltung die deutsche Heimat dieser Leistung des deutschen Soldaten schuldig ist.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten weiter heftige Kämpfe. Bei einem Angriff im mittleren Frontabschnitt wurden dem Feinde wiederum hohe blutige Verluste zugefügt. 35 Geschütze sowie zahlreiche schwere Waffen fielen in unsere Hand.

Im Seegediet um England beschleunigten Kampfzugzeuge durch Bombenwurf einen größeren Frachter, Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Häfen und militärische Anlagen in Süd- und Südostengland.

In Nordafrika stehen deutsche und italienische Truppen dem geschlagenen Feinde nach. Bisher wurden 10 Panzer, 46 Geschütze und über 100 Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe stürzen über im Raum südlich Agadabia geworfenen britischen Truppen neue schwere Verluste zu.

Auf der Insel Malta wurden Flug- und Seestützpunkte des Feindes bei Tag und Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands — u. a. auf Wohnviertel und öffentliche Gebäude in Münster — Spreng- und Brandbomben. Einheiten der Kriegsmarine schossen drei britische Bomber ab.

Alle Angriffe abgeschlagen

Berlin, 23. Jan. (H.B.-Funkt.) Deutsche Truppen wehrten am 21. 1. bei einer Kälte von 25 Grad an der Donzfront in heftigen Kämpfen wiederholte Angriffe der Bolschewisten unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner ab. Am Brennpunkt der Kämpfe wiederholte der Feind im Laufe des 21. 1. seine Angriffe in Stärke von zwei Regimentern gegen eine von deutschen Verbänden gebaltene Ortschaft. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer zusammen, so daß die Bolschewisten 300 Tote zurücklassen mußten. Außerdem fiel eine Anzahl Gefangener in deutsche Hand.

Im Nordabschnitt der Ostfront lebten am 21. Januar die Kämpfe an einem von deutschen Truppen gehaltenen Bahndamm wieder auf. Die erneuten bolschewistischen Vorstöße wurden aber ebenso blutig zurückgeschlagen wie die Angriffe der Vorgänge. Vom 16 bis 20. Januar brachen immer wieder anstürmende Wellen der Bolschewisten im starken deutschen Abwehrfeuer zusammen. 1900 tote Bolschewisten und 14 vernichtete Panzerkampfwagen wurden bis zum 20. Januar an dieser Stelle gezählt.

72 Prozent der Welftonnage versenkt

Stockholm, 23. Jan. (Eig. Dienst) Die totale Handelsflotte der Vereinigten Staaten soll nach einer Erklärung des Vorgesetzten der Seefahrtskommission, Konteradmiral Fand, gegenwärtig etwa 7 Millionen Tonnen betragen. Der Tonnagebestand Englands hat bei Kriegsausbruch 21 Millionen Tonnen betragen, von denen etwa 8 Millionen Tonnen versenkt worden seien. Die Weltverluste an Handelsflotte, so erklärte Fand weiter, betrafen sich auf etwa 27 Prozent der bei Ausbruch vorhandenen 52 Millionen Tonnen.

Der letzte Gruß an einen genialen Heerführer

Fortsetzung von Seite 1

mit solch kühnem und hartem Soldatenbergen an die Spitze großer Kampfeinheiten gestellt wurde und daß ihm schwere Aufgaben zuteil wurden.

Wenn von den Siegen der Kämpfe in Polen, unseren Siegen im kühnen Ansturm gegen den Westen, unseren Siegen im jähren Ringen im Osten berichtet wird, dann wird auch dein Name immer genannt werden müssen. Denn eng verknüpft bleibt er mit diesen ruhmvollen gewaltigen Taten! Und so wird der Feldmarschall auch ein Vorbild bleiben für die deutsche Jugend, die sich immer für das begeistern wird, was groß, stark und ruhmreich ist.

Ich brauche nicht die Schlachten aufzuzählen, die der Feldmarschall mit seinen Truppen gewinnen darf, aber eines möchte ich noch besonders hervorheben: ein besonderes Kennzeichen seiner Persönlichkeit: es litt ihm nicht nur im Hauptquartier; immer wieder eilte er in die vorderste Front zu seinen Truppen, flog im kleinen Hieseler-Storch entlang der Front, hand selbst bei den feuernden Batterien und rief die Sprungbereiten Infanteristen seiner Armes mit vorwärts. Und diese enge Verbundenheit, dieser Einsatz auch für den einzelnen Mann hat ihm die Herzen seiner Soldaten gewonnen.

Allen schien es unfaßbar, daß der Feldmarschall in so jungen Jahren nun den Feldmarschallsstab für immer aus der Hand legen sollte. Aber die höhere Vorsehung hat ihn abberufen. Und wenn er sich jetzt bei der großen Arme meldet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der starken und glorieösen Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwirlten, die Sieges des unergesslichen großen Königs, die Sieges der Freiheitskämpfe, die Sieges der deutschen Einigung, fortsetzt zum Endziele Deutschlands und zur Erringung der ihm zukommenden Machtstellung.

Es wird der Tag kommen, da werden die Gloden Sieg und Frieden läuten, da werden deutsche Batterien den siegreichen Frieden salutarieren, da werden aus allen Himmelsrichtungen die deutschen Truppen in die Heimat zurückkehren, und dann wollen wir auch wieder deiner gedenken, der du mit dabei warst als Heerführer, als Soldat und Kamerad im großen Kampf um Deutschlands Ausstieg.

Und so will ich denn Abschied nehmen im Namen unseres Führers, will dir den ganzen Heerführer, heißen Dank übermitteln, den dir der Führer sagen läßt für deine Treue und Einsatzbereitschaft und für die ruhmreiche Führung der dir anvertrauten Truppen. Niemand wird dieser gewaltigen Kampf vergessen und niemand mit diesem Kampf der Name des Generalfeldmarschalls von Reichenau!

Für den Oberbefehlshaber des Heeres sprach dann Generalfeldmarschall von Rundstedt knappe Worte soldatischer Ehrung.

Während das Lied vom Guten Kameraden leise durch den lichten Raum zog, die Höhen sich über den Sara senkten und die Batterien einen Trauersalut von 19 Schuß lösten, legte der Reichsmarschall den Kranz des Führers nieder.

Bei der nun folgenden letzten Fahrt durch die Reichshauptstadt endete die Berliner Bevölkerung dem verehrten Heerführer den Abschiedsgruß. Der feierliche Zug hinter der mit sechs Pferden bespannten Kutsche, die den Sara trug, bewachte sich vom Zeughaus aus über die Linden, Neue Wilhelmstraße, Luisenstraße, Schornhorststraße zum Invalidenfriedhof.

Walter von Reichenau wird dem deutschen Volke im Gedächtnis bleiben als einer der volkstümlichsten Generale seiner Geschichte, als einer der verdienstlichsten Männer um den Aufbau einer nationalsozialistischen Wehrmacht und als einer der glücklichsten Bewerthener der revolutionären deutschen Strategie. Mit hohen militärischen Führertalenten verband er eine große ursprüngliche Gabe zum politischen Leben, und schon daraus erklärt sich die große Wertschätzung, die ihm der Führer gezollt hat und die in dem eindrucksvollen Staatsbegräbnis für den hochverdienten Offizier zum Ausdruck kam. Das deutsche Volk in seinen breiten Schichten und die Soldaten des deutschen Heeres haben sich mit diesem Heerführer besonders herzlich verbunden gefühlt wegen der Ursprünglichkeit seines Wesens und der temperamentsvollen Natürlichkeit, mit der er sich gab. Von Reichenau war nicht nur der Generalstabler am Karientisch, sondern auch der Draufgänger, der in seinem Panzerpähwagen bis in die äußerste Kampflinie kam, um an vorderster Front den Einsatz seiner Soldaten mit zu erleben und ihren bestmöglichen Einsatz zu sichern. Er verkörperte den Typ des neuen deutschen Heerführers, der auch vom Armeefeldbefehlshaber Einsatz in vorderster Gefechtszone verlangt. Der Führer hat in seinem Tagesbefehl an die Wehrmacht am 18. Januar den Generalfeldmarschall den Bannerträger einer neuen Zeit genannt. Den ewigen Soldatentugenden habe er durch den Schwung seiner mitreißenden Persönlichkeit einen neuen Glanz dadurch verschafft, daß er sich in die neue Zeit stellte und sich ihrer Mittel bediente. „Mit dem starken Glauben an den endgültigen Sieg unseres Volkes ist er nun in die Ewigkeit eingegangen.“

Ein Afrikanischer... händliche... tötete... Tages bei... Formel... reihenweise... läuferinnen... und Umdekor... einen Majestä... lungen beuau... nem Vorzele... praktischem... bedruen Sch... lästiges... schäften, de... zur Folge... stre ande... diesen Zeit... Gebieten die... Büferts die... auch ein fre... richteres Fra... glit Berbeug... besten ist es... einen Eimer... den Hand v... leeren. Das... gen. Beim A... kein Turnd... leicht einflie... Warum al... doch kein G...

Gemäß... des Gr... Oberbe... wird für... Baden... lung ei... untergan... dunkel... Sonn...

Zur besse... wachung de... Land, beson... leiten von... der Schupp... jeder im beg... vermuten la... nierte und... einwirken w... zu Fuß, auf... gefehlt werde... von Verlehe... halleitabes... ausweis aus... Unfallsab... genügt, da...

Die Folge... haben bei d... terwohnhäu... geführt. Der... halb im Ein... minister dar... die Dauer d... Fristen ver... bissegeitran... verführer... 1. April de... Jahres seht... teilten Beid... erschwand... nis abgeleh... Steuerfchul...

Wie oft... man denn... wenden? ... rauen richt... ohne weitere...

Das man... Kartofeln... Verbrauch... und der W... Kälte vor d... serien schüt... 24 Stunden... einen frostf... tauen die S... verlieren si... frieren sic... gefrorene A... wie Aufkäu... verwenden... in Erschei...

Gefrorene... bis zum V... genügen 1 1/2... kaltem Waf... ferienollen... heis der d... seine Mess... von dem re... Gemäße wi... und nur au...

Auch bei... hessen. Sie... 1 1/2 Stunden... nimmt für... Salz. Die... verbraucht... rüstige Sch... bringen. S... gefen werde... der vor de... Papier, da... kann. Die... angelegt. Die schab... machte mit... Auch hier b...

Päng!

Ein Klirren und Poltern durchbricht jäh die häusliche Stille. Weraerliche Weichung! Zer- splitterte Teller und Tassen muten heutigen Tages bei Gott nicht mehr gläubig an. Diese Formel sollte noch in eine Zeit, wo Geschirr reihenweise zur Auswahl stand, wo sich Verkäuferinnen oft stundenlang mit Abstauben und Umbeförtern beschäftigten konnten, ehe sich seine Majestät, der Kunde, durch die Ausstellungen bequeme, um sich an traumhaft schönem Porzellan, glitzernden Kristallgläsern und praktischem Ziergut zu freuen. Nein, heute bedeuten Echerben kein Glück mehr, wo sie ein so köstliches Nachspiel von Anträgen in Hochgeschäften, des Suchens nach geeignetem Gefäß zur Folie haben. Schließlich hat unsere Industrie andere Kunden zu fassen. Mögen also in diesen Zeiten größter Anspannung auf allen Gebieten die Kunden in Geschäften und Büros bleiben. Eine Notwendigkeit, der sich auch ein strenger auf häusliche Ordnung ausgerichteter Frauenberuf beugen muß. Auch hier gilt Vorbeugen alles, wo dessen Zufall ist. Am besten ist es, nicht so leichtsinnig wie vor dem einen Eimer kochenden Wassers in die bis über den Rand voll aufgeschüttete Abwaschkübel zu leeren. Das führt meist zu Rissen und Sprünge. Beim Ausstellen zum Abtropfen darf auch kein Turndreh entstehen, der beim Abtropfen leicht eintritt.

Gemäß Erlaß des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird für das Gebiet des Landes Baden der Beginn der Verdunkelung eine Stunde nach Sonnenuntergang und das Ende der Verdunkelung eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang festgesetzt.

Verkehrspolizei in Zivil!

Zur besseren und unauffälligen Überwachung des Straßenverkehrs in Stadt und Land, besonders auch der Höchstgeschwindigkeiten von Fahrzeugen, werden jetzt Streifen der Schutzpolizei in Zivil eingesetzt, so daß jeder im begehrten Nächsten eine Zivilstreife vermuten kann, was heilfam auf unbilligsten und rücksichtslosen Verkehrsübertreuer einwirken wird. Die Zivilstreifen können tags zu Fuß, auf Fahrrädern oder motorisiert eingesetzt werden und bedürfen zum Anhalten von Verkehrsteilnehmern jeder Art keines Anhaltes. Sie weisen sich durch ihren Dienstausweis aus. Kraftfahrzeuge werden mit dem Anhaltelicht angehalten, der als Legitimation genügt, da er den polizeilichen Stempel trägt.

Erleichterte Grundsteuerbeihilfen

Die Folgen einer verspäteten Antragstellung haben bei der Grundsteuerbeihilfe für Arbeiterwohnstätten im Krieges vielfach zu Härten geführt. Der Reichsfinanzminister hat sich deshalb im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß für die Dauer des Krieges auf die Einhaltung der Fristen verzichtet wird. Den Beginn des Beihilfeschuldenraumes kann das Finanzamt auch bei verspäteter Vorlegung des Antrages auf den 1. April des der Bezugsfertigkeit folgenden Jahres festsetzen. Dies gilt auch bei schon erteilten Beihilfebescheinigungen, wenn der Steuererschuldener es beantragt. Wegen Fristverlängerung abgelehnte Beihilfeanträge können vom Steuererschuldener erneut vorgelegt werden.

Gefrorenes Gemüse nicht ungenießbar

Wie können sich unsere Hausfrauen vor Verlust schützen? / Einige Ratschläge

Wie oft hört man noch die Frage: „Ja, kann man denn so gefrorenes Lebensmittel noch verwenden? Aber ja, — wenn man das Auf-tauen richtig und zweckmäßig bewerkstelligt ohne weiteres.“

Hat man ein größeres Quantum erfrorener Kartoffeln, so wird nur die zum sofortigen Verbrauch bestimmte Tagesration aufgetaut und der Rest im kalten Raum gelassen, wo die Rinde vor der Entwicklung von Fäulnisbakterien schützt. Der Tagesverbrauch wird bis 24 Stunden mit kaltem Wasser bedeckt an einen frohlicheren Ort gestellt. In dieser Zeit lassen die Kartoffeln auf, und zu gleicher Zeit verlieren sie etwas von dem während des Gefrierens sich bildenden Zucker. Man kann angefrorenen Kartoffeln leicht zu süßen Gerichten wie Aufläufen, Puffern oder Kartoffelbrotchen verwenden, so daß der süßliche Geschmack nicht in Erscheinung tritt.

Gefrorenes Gemüse wird im kalten Raum bis zum Verbrauch gelassen. Im allgemeinen genügen 1½ bis 2 Stunden zum Auftauen in kaltem Wasser. Für große Krautköpfe und Sellerieknollen muß man allerdings mit mindestens der doppelten Zeit rechnen. Mit einem spitzen Messer kann man sich durch Einkochen von dem festförmigen Auftauen überzeugen. Das Gemüse wird auch im kalten Wasser angelegt und nur auf kleiner Flamme gar gemacht.

Auch bei gefrorenen Eiern kann man noch helfen. Sie werden zum Auftauen ungefähr 1½ Stunden in kaltes Salzwasser gelegt. Man nimmt für 1½ Liter Wasser einen Eßlöffel Salz. Die Eier müssen dann allerdings gleich verbraucht werden, da durch die poröse, ja oft füllige Schale gerne die Fäulnisbakterien eindringen. Sollen solche Eier in der Schale gelassen werden, so wickelt man sie vorsichtshalber vor dem Kochen fest in weiches, weißes Papier, damit das Eiweiß nicht austreten kann. Sie werden außerdem in kaltem Wasser angelegt.

Die Schale wäre es, wenn Saft oder Einmachglas mit Flüssigkeit oder Glas verloren ginge. Auch hier hilft zweckmäßige Behandlung. Voll-

Ein guter Kamerad: das Pferd

Vortragsabend von Ulrich Scholz vor Mannheimer Pferdefreunden

„Was wären wir ohne unsere braven, immer verlässlichen Pferde?“, so mander Soldatendruck gibt so oder in ähnlichen Worten Kunde von der treuen Kameradschaft zwischen Mensch und Pferd. Von diesem uns so treu und selbstlos dienenden Tier, seiner Aufzucht und Leistung, erzählte der Leiter des Pferdearchivs in Berlin, Ulrich Scholz, so spannend, ja geradezu dramatisch, daß ihm seine Zuhörerschaft mit gesammelter Aufmerksamkeit bis zur letzten Minute folgte und mit großem Beifall ihren Dank für diesen Abend bezeugte.

Die Fachgruppe Aufzucht der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge hatte zu dem Vortrag eingeladen und alle, die wirtschaftlich oder sportlich am Pferd interessiert sind, wie die Militärliefer, Schulpolizei, H und SA, ebenso Soldaten, Schulpolizei, H und SA nahmen daran teil. Reichsgruppenleiter Paul Graeff betonte die Bedeutung des Pferdes. Was sein, daß sie in einer Stadt, in der der motorisierte Verkehr im Vordergrund steht, nicht immer recht erkannt wurde oder wird. „Pferd oder Motor“ war oft Gegenstand lebhafter Debatten. Die Antwort kann nur heißen: beide haben ihre Berechtigung, wobei nicht übersehen dürfen, daß der Krieg uns oft erst wieder die Augen öffnete für den Wert des Pferdes.

Ein großes Glück für uns, daß wir in Deutschland ein leistungsfähiges Pferd züchten. Es genießt heute Beifall, und viele Geschlechter haben ihren Ursprung daran, um es uns zu hinterlassen. Betrachten wir die Entwicklung des ostpreussischen Pferdes, so erstreckt sich auf jenes ein Stück deutscher Geschichte, wie sie eindrucksvoller kaum sein kann. In vielen alten Urkunden, so erzählt Ulrich Scholz, ist das Pferd erwähnt. Bereits im neunten Jahrhundert finden wir in dem damals noch kleinen Land der Pruzzen 60 000 bis 80 000 frontbrauch-

bare Reit- und Wagenpferde. Kleine strapazierbare Tiere, den Panzerpferden ähnlich, das sind die Vorläufer der edlen ostpreussischen Trakehner. Die deutschen Erbsenritter hätten ihren süßen Vorstoß in den unwirtlichen Osten ohne das Pferd nicht wagen können. Ungeheure Leistungen haben sie an die Tiere gestellt, die eisengepanzerten Rüstungen wagen allein drei bis vier Jentner, das bestimmte selbstverständlich ihren Typ: ausgesprochen schwere Pferde.

Schwere Modelle waren es auch, die vor mehr als 200 Jahren in das preussische Landgestüt Trakehnen einzogen, an dessen Gründung der alte Preusse einen wesentlichen Anteil haben dürfte. Eine planmäßige Zucht beginnt jedoch erst 1786, als der damalige Leiter des Gestüts eine strenge Auslese der Venasie und Stuten vornehmen läßt. Von da an datiert der Aufstieg der Trakehner. Bald, auf einer unbeschreiblich schwierigen und langwierigen Fahrt vor den Franzosen, zuerst an die Reichel, dann nach Bonnern, weiter nach dem Süden Schlesiens und wieder zurück in ihre Heimat Ostpreußen im Jahre 1812/13 bewiesen sie ihre Härte, so daß der Oberlandstallmeister seinem König voll Stolz nach Ablauf dieser neunmonatigen Fahrt melden kann, sämtliche Hengste, die einst Trakehnen verließen, seien wohlbehalten zurückgekehrt. Das ist Leistung deutscher Pferde, wie wir sie heute im Kriegsgeschehen an allen Fronten erleben können. Kein Wunder also, wenn der Soldat an seinem treuen Tierkameraden hängt und ihm wie jenem unbekannten Soldat im Osten zu Herzen gehende Verse gewidmet hat.

Das Paradies der Pferde“, Trakehnen, erschloß sich den Anwesenden nicht nur durch die Worte des Redners, sondern nahm auch mit zwei Filmen das Auge gefangen. Nicht zu vergessen die schmissigen Weiterweisen einer hierzulande bedrängten Kameradschaft, die Film und Vortrag umrahmten.

Die älteste Köfentalerin



Heute kann Frau Marie Hoff, geb. Bensch, Obere Köfentalstraße 9, ihren 90. Geburtstag feiern. Wie aus unserem Bild zu ersehen ist, werden diese Frauen nicht weniger geachtet als die hochbetagte Jubilarin noch erfreulich rüstig u. nimmt an dem Geschehen unserer Tage regen Anteil. Der ältesten Einwohnerin Köfentals unteren herzoglichen Glückwünsche. (Privataufnahme)

Möbliertes Zimmer gegen Haushaltshilfe...

Viele berufstätige Frauen, die in den letzten Wochen und Monaten ein möbliertes Zimmer suchen mußten, sind beim Durchsehen der Anzeigen auf die merkwürdige Formulierung „Möbliertes Zimmer gegen angemessene Bezahlung und etwas Haushaltshilfe“ gestoßen. Haben sie sich das Zimmer dann angesehen, so stellte sich in vielen Fällen heraus, daß es sich um die Schlafkammer der ehemaligen Hausgehilfin oder das „halbe Zimmer“ handelte, das 35.— bis 50.— Mark kosten sollte, und daß außerdem eine Reihe von Pflichten der Hausgehilfin mit zu übernehmen waren. Die Vermieterinnen waren meist berufstätige Frauen, die den Aufbruch aus der Miete und die Mithilfe im Haushalt gern mitnehmen wollten.

An das Frauenamt der DAF und das Reichsheimstättenamt sind in letzter Zeit zahlreiche Anfragen berufstätiger Frauen gelangt, die gern wissen wollten, wie sie sich zu solchen „verlorenen Angeboten“ verhalten sollen. Diesen Frauen steht nach der Berufsarbeit kaum noch die notwendige Zeit zum Einlaufen zur Verfügung, und schließlich sollen sie ja auch eine gewisse Freizeit zur Entspannung und Erholung haben. Eher sollten die Vermieterinnen, wenn sie selbst keine Tätigkeit ausüben, der berufstätigen alleinstehenden Frau die Einkäufe mitbeforsgen, als daß sie sich von Berufstätigen die Hausarbeit machen lassen. Die selbstverständliche Kameradschaft, die im Krieg überall verlangt wird, sollte auch auf diesem Gebiete mehr geltend werden.

Briefe, die man nicht verweigern kann

Die förmliche Zustellung von Briefen wird von der Post auf Verlangen des Absenders nach den Vorschriften der Zivilprozessordnung beurkundet. Zugestellt werden gewöhnliche, verschlossene Briefe. Briefe mit Zustellungsurkunde darf der Empfänger nicht verweigern. Tut er das dennoch, so werden sie vom Briefzusteller am Ort der Zustellung (Wohnung, Geschäftsraum) zurückgelassen. Die Zustellung wird beurkundet und die Zustellungsurkunde dem Absender übersandt. Der Empfänger muß den Inhalt der Sendung gegen sich gelten lassen. Gebühren: Gewöhnliche Briefgebühren, Zustellgebühr (30 Rpf.), Gebühr für Rücksendung der ausgehändigten Urkunde (im Ortsdienst 8, im Ferndienst 12 Rpf.). Die Gebühren sind sämtlich entweder vom Absender bei der Entsendung oder vom Empfänger bei der Ausbändigung zu entrichten. Briefe mit Zustellungsurkunde kann jedermann versenden.

Was Sandhofen berichtet

Nachdem die Bewirgungsgruppen in Sandhofen ihre Erledigung gefunden haben, ist dieser Tage der Hauptteil der letzten Tabakerte, das Hauptgut, an der Reichel. Nach erfolgter Gewichtsabnahme wurden die Blätter mit den Blättern der „Pflanze vom blauen Tausch“, der weiteren Verarbeitung zugeführt.

Der kommende Sonntag steht in Sandhofen ganz im Zeichen des Wunschkonzertes, das mit neuen besten Kräften besetzt wird und eine ausgezeichnete Unterhaltung verspricht.

Die Verdunklungszeiten

24. Jan.: Von 18.08 Uhr bis 25. Jan. 9.08 Uhr

Kurze Meldungen aus der Heimat

Bisher bester Opfertag

1 198 829,33 RM im Januar gespendet

„Kriegsruhe. War der Dezember Sonntag mit insgesamt 1 109 798,72 RM der bisher beste aller Opfertage in Baden und im Elsaß, so ist dieses Ergebnis am Januar-Opferontag schon wieder übertroffen worden. Während im BSB 1940/41 am gleichen Sonntag erst 773 181,44 RM in Baden-Elsaß gespendet wurden, opferten die Volksgenossen diesmal 55 Proz. mehr, und zwar 1 198 829,33 Reichsmark. Damit ist das Ergebnis des Dezember-Opfertages um weitere 89 036,61 Reichsmark verbessert worden. Jeder Haushalt spendete im Durchschnitt 121,39 Rfg. (Vorjahr 78,29 Rfg.).

In Baden wurde gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 65,84 Prozent erreicht. Das Ergebnis stieg von 577 660,05 RM um 380 333,33 RM auf 957 993,38 RM.

„2000 Jahre Kampf am Oberrhein“

Straßburger Ausstellungen 1942 / Geschichte im Schaubild

„Straßburg. Während der Eindeit von Volk und Land am Oberrhein, besonders im ganzen Mittelalter, hat Straßburg — die „Burg an den Straßen“ — eine hervorragende wirtschaftliche Rolle in Deutschland und auf unserem Kontinent gespielt. Nachdem die unnatürliche Verankerung Rheingrenze gefallen ist, kann das Elsaß im nationalsozialistischen Reich wieder alle seine Kräfte entfalten. Die schon ein Jahr nach Vertreibung der Franzosen durchgeführte Ausstellung „Deutsche Wirtschaftstrait — Aufbau am Oberrhein“ reaktivierte die Hoffnung, daß Straßburg hernien ist, immer wieder in großen Ausstellungen den Blick der westlichen Nachbarn auf die Leistungen des deutschen Volkes zu lenken. Im Mittelpunkt des Ausstellungsprogramms dieses Jahres steht die Zaun „2000 Jahre Kampf am Oberrhein“, die durch die Würdigung wichtiger oberdeutscher Geschichtsergebnisse bedeutend erweiterte große Wanderausstellung „Deutsche Größe“. Die Partei zeigt erstmals die rassenpolitische Wanderschaft „Volk am Oberrhein“. Für die deutsche Seegewinnung wird die Ausstellung „U-Boote gegen England“ und im Herbst kommen wieder die „Künstler im Feldgrauen Rod“ zu Wort.

In der Ausstellung „2000 Jahre Kampf am Oberrhein“ wird in eindrucksvollen Schaubildern die wechselvolle Geschichte von Volk und

Land am Oberrhein des Stromes lebendig. Besondere Würdigung finden zwei eifassliche Geschichtsjubiläen, die Eingebirgung des Landes in den germanischen Herrschaftsbereich vor 2000 Jahren und die „Straßburger Eide“ vor genau 1100 Jahren.

Nach ihrer Verdrängung der germanischen Urvölkerung aus dem Elsaß und großen Teilen des heutigen Süddeutschland, befreiten sich die Keltenhämmen der Sequaner und Häduer. Der Germanenfürst Ariovist griff in den Kampf ein und schlug die Häduer im Elsaß. Er blieb dann als Herrscher im Lande, bis er im Jahre 58 v. J. Cäsars besser ausgerüsteten Legionen im Oberelsaß unterlag. Im Jahre 842 schloßen sich Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle Treue im Kampf gegen ihren Bruder Lothar. Die große geschichtliche Bedeutung dieser „Straßburger Eide“ liegt darin, daß sie von den Namen Ludwigs in deutscher und von Karls Gefolgsleuten in französischer Sprache abgeleitet wurden. Dadurch wurde die deutsch-französische Trennung nach Sprache und Volk dokumentiert, die sich von diesem Datum ab immer tiefer ausgeprägt hat. Die heute noch erhaltene Eideformel ist das älteste Dokument in französischer Sprache überhaupt und gilt auch als eines der ältesten deutschen Sprachdenkmäler.

* Ebingen. (Erfolgreiches Wunschkonzert.) Schon vor Beginn war der Saal dicht besetzt. Erhebungen Herzens nahmen die Ebinger die dargebotenen Stücke entgegen. Ganz besonders gefielen „Die Rühle im Schwarzwald“, „An der schönen blauen Donau“ usw. Immer mehr steigerte sich die Freude an den so außerordentlich glänzend ausgearbeiteten Liedern und Märchen. Immer begeisterter dankten die Zuhörer. Freudig lauteten sie den vertrauten Lieblingsliedern: „Ich bin so verliebt“, geungen von Marianne Fiebig und dem „Katernlied“, geungen von Trudel Steinedel. Emil Vudner erfreute mit dem Lied: „Freunde, daß Leben ist lebenswert“. Das Lied: „Kleine, tapfere Soldatenfrau“, vorgetragen vom Soldatenchor mit drei Solisten, wurde begeistert aufgenommen, ebenso das Klaphonsolo, ein Harmonikasolo und ein Trompetensolo. Das Wunschkonzert hat alle Erwartungen übertroffen: die Ebinger konnten dem BSB die stättliche Spende von 3300 RM übergeben.

L. Frankenthal. (Zum zweiten Male in Konzentrationlager.) Der 27jährige Alfred Jäger von hier, der 1938 bereits auf ein Jahr nach Dachau eingewiesen war, ist von der Kriminalpolizei erneut verhaftet und ins Konzentrationlager übergeführt worden. Jäger hatte nach seiner Freilassung keinerlei Besserung gezeigt, sondern seinen liederlichen Lebenswandel wieder aufgenommen.

W. T.

Alemannisches in Geschichten

Hermann Eris Busse: Menschen und Landschaft des Oberrheins

„Sie soll in ihrer Jugend schön gewesen sein, ein großzügiges Gesicht muß sie gehabt haben, wie man sie oft südlich des Rheins findet, des römischen Grenzwall am Oberrhein, ein römisches Gesicht aus alter Klasse. Wenn sie alt werden, verlieren diese Gesichter alle Anmut, nicht aber eine geheimnisvolle Größe. Ihre Nasen, großen Linien brechen zusammen, sie sehen aus wie fahne Ruinen, in denen dunkles Wesen nistet.“

Mit diesen Worten läßt Hermann Eris Busse in seinen „Alemannischen Geschichten“ (Albion-Verlag, Ratingen, 181 S.) das nornehaft geisternde Gesicht der Mutter des Rosenkranzigen Meintrat dunkel durch den Hintergrund schimmern. Ein geheimnisvoller Zug des Landschaftlichen steht hier auf. Diese dunklen großen Frauen sind gar nicht so selten in der alemannischen Landschaft... Von dieser dunklen Mutter zog etwas im Blute Meintrats um, das tief und geheimnisvoll brausend war.“

Von solcher magischen Betrachtungsweise — mag man das „geheimnisvoll Brausende“ bezeichnen, das in Busse's landschaftlich erfüllten Erzählungen aus dem alemannischen Raum zu wittern und zu erleben ist — geht eine Hintergrundigkeit aus, die den Schilderungen des Dichters einen doppelten Klang gibt. Geschichten werden Landschaften, Landschaften werden Geschichten. Von jener treulos verlassenen Betona Oberin im „Funtensonntag“ heißt es, daß ihr Gesicht in der schmerzlichen Einsamkeit „eine große, stille Ebene“ wurde. Und nicht anders landschaftlich betrachtet der spät heimkehrende Besorger in „Milan Katts Heimkehr“ das Gesicht seiner Anna: „Sie hatte gelacht und geweint trüder, das Gesicht hatte bewegt gelacht und eigentlich nur den Eindruck eines hübschen, sinnensprohen Kindes gemacht. Jetzt, wo es still ruhte in seinen einsamen Gedanken, war es fonderbar schön und mild. Milan durchschah es: Als wieder fortgehen von ihr. Sie ist ja mehr als eine Liebling.“

Dieses Spähen hinter die Gestirte wird bei Busse zu einer vom alemannischen Brauchum her erlebten dämonischen Eindringlichkeit, dort, wo er mit uns in die Werkstatt des Rosenkranzigen Meintrats eintritt und in den Fragen, Laischen und Langanen den Schredensgeschichtern allesamt, das ungebener übertriebene, gleichwohl vorhandene Merkmal im menschlichen Vorbild ausführt, so sehr, daß bei dem Rosenkranzigen schließlich Schredensmaske Eigenschaft gleich sind.

Wo wiederum das Brauchum sich zum Gesicht verdrängt, geschieht es beispielsweise wie in der Geschichte der „Braubwahl“, daß der Araberjohn, der zwischen zwei Mädchen unauflöslich schwankt, in der mitternächtigen Zeit der zwölf Nächte unterm geisthaften Hufschlag der jagenden Vollenperde seinem Gesicht die Augen läßt, Bahl und Qual zu entscheiden. „Der Henst fuhrwerke wild und groß, ja ungeschlachtet über die Acker“ und sprang aus Freiburg, wo Angela des Liebsten wartet.

Rühn vom Sinnbild unserer Zeit überschritten ist Busse's Landschaft um die „Kannstraße“, wenn zwischen Spul und Turm stöhnender Waldnacht geisterhafte Kennworte als die schmerzhaft dahinjagenden Nachfahren der „wilden Wad“ vorüberstrahlen, dem Fuhrerrecht Rohandres wie ein Alldruck der Lestage in die aufgeschürte Seele drücken.

Zu bestreite, frei atmender Schönheit aber offenbar sich bei Busse die alemannische Landschaft im sehnsüchtigen Zauber der Erzählung „Romantische Begegnung“. Mit einer ihm selbst zugewandten „fremden Frau“, die etwas vom Wesen einer Schwalbe hat, erlebt der Dichter Urban Len die Weite um den Hohenstein, die von Hinnfalten durchglitzerte, hügelüberläste Hochebene der Saar, das enge düstere Höhlenal und dann den Dreiflamm doch vom Freiburger Münster her: Berg, Ebene und Strom. „Zu Füßen brandet und rauscht die Grotte des Roms mit dem spärlichen Reichtum an importierendem, hochgeschwungenem, schliefendem, flammendem Jerrat von Italien und Arabien, freilegendem Mahwerk, von Wimbbergen und Strebepfeilern.“ Neue „fremde

Frau“ aber, die ruhig und rätselhaft zugleich durch diese Landschaft gleitet, verstaubt im Fauch der Ferne und ist dennoch, gleichsam die Seele der alemannischen Landschaft, immer neben dem Dichter, „wie sie vorher immer dabei war, die ferne Geliebte.“ Fern und nah, hell und untergründlich zugleich. Ihr Wesen atmet irgendwie im ganzen inneren und äußeren Umfeld dieser „Alemannischen Geschichten“.

Dr. Oskar Wessel.

„Ich frage Sie nicht ein, Genossin!“

Eine wahre Begebenheit aus der Sowjetunion von Gisela Döhrn

Der Genosse Cipow und die Genossin Gulschina kamen vom Moskauer Standesamt. Sie hatten eben geheiratet. Beide waren sie in der Hauptstadt geboren und hatten daher das Recht, hier zu wohnen. Sie besaßen beide eine Dienstbescheinigung und die Gewerkschaftskarte, die ihnen den Anspruch auf eine Wohnfläche gab, und der Ehemann hatte sogar das außergewöhnliche Glück, in einem Zimmer zu wohnen, das ihm allein gehörte. Er hatte es nach langem Kampf errungen. Eine Linnene von Formalitäten mußte erfüllt sein, um endlich in ein Zimmer zu gelangen und dort eingetragene zu werden. In der Sowjetunion wurde man nämlich noch lange nicht Zimmerbesitzer, wenn einem jemand in seine Wohnung aufgenommen hatte. Das konnte man nur werden mit der Hilfe des staatlichen Hausverwalters. Er mußte bereit sein, mit dem neuen Hausbewohner unter dem Arm zur Witz zu ziehen, um dort die Eintragung des neuen Hausbewohners vornehmen zu lassen. Wenn man nicht von der Polizei registriert war, konnte man jeden Tag durch Polizeigewalt wieder aus der Wohnung vertrieben werden. Jedenfalls hatte man dann einen täglichen Kampf mit dem Hausverwalter. Nur, wenn man das drei Jahre standhaft aushielt, konnte man schließlich sein Hausverwalter mehr hinauswerfen. Cipow kämpfte drei Jahre. Sein Freund und Mitbewohner war aus Gram darüber gestorben, so wurde Cipow der alleinige Besitzer des Zimmers, in das nun seine Frau mit ihm ziehen sollte. Wie gelang, ihren Weg vom Standesamt in die Wohnung zu legen? Cipow und Gulschina in strahlender Laune zurück. Das Tor zum Glück war geöffnet. Wenn sie gewußt hätten, was ihrer harzte, dann wären sie sicher nicht so fröhlich gewesen. nämlich das bide Ende wartete dabei, in der Gestalt des Hausverwalters.

Als die junge Frau bei ihm erschien, bot er ihr nicht einmal die Tageszeit. Sie legte ihr schriftliches Gesetz um Eintragung (ohne das geht es überhaupt nicht) auf den Tisch des staatlichen Verwalters.

„Rein“, brumnte er, nachdem er sie kritisch ansah, „Ich frage Sie nicht ein, Genossin!“

„Um Gotteswillen“, rief die erschrockene

Saarbrücken: „Börge“

In Gegenwart des Dichters brachte das Gau-theater Westmar das Schauspiel „Börge“ von Friedrich Schiller zur Aufführung. Das Werk handelt von einem imaginären Königstum von Gottes Gnaden, dessen letzter Repräsentant im Kriege die Truppen verlassen und außer Landes gehen will, nur darauf bedacht, vom sicheren Posten aus den Feind um Waffenhilfsleistung zu bitten, damit ihm Krone und Hausmacht erhalten bleiben. Im schroffen Gegenatz hierzu steht das bodenverwurzelte Volkstum mit der verantwortungsvollen Führerpersönlichkeit des Bauern Börge an der Spitze, der dem Feinde die Stirn bieten will, um das Land zu retten. Die Königsreihe, die Börge jahrhundertlanges Gesetz ist, schafft den Konflikt zwischen Gehorsam gegen den König, der kein Volk verraten will, und der Pflicht, Volk und Land zu dienen. Der gefundene Volkssinn trägt den Sieg davon, und die Geschichte geht über das morschengewordene Königstum hinweg.

Bahnstinn (wenn auch im Augenblick ein schöner und berausender Bahnstinn) war das schon, daß dieser Mann bereit war, für sie alles aufzugeben, seinen Beruf zu verlassen, seine Pflicht zu verletzen — nein, das durfte er nicht und das durfte sie nicht.

Und sie sagte es ihm, energischer und lächter, als sie es wollte. Es mußte sein. Doch es überzeugte Claf nicht, sondern reizte ihn noch mehr zum Widerspruch und Widerstand.

„Wie denkst du das eigentlich? Wir zwei ziehen los, irgendwohin, vielleicht auf eine paradiesische Insel, auf der die Antknoten in Beeten wachsen, eine Märchenlande unsere Erinnerung ausbrennt und der liebe Gott uns wie einstmal Adam und Eva gratis und franks ernährt, kleidet, umgibt... und die Welt gibt es nicht mehr: Es hat niemals Roger St. Martin gegeben, niemals jenen grausamen Krieg in meiner Heimat, der mein Leben zerstört, niemals diese unaussprechlich grauenhaften Jahre, nichts. Ich verwandle mich über Nacht in einen ahnungslos-verliebten Patschli — ja, Claf, was denkst du dir eigentlich?“

„Da hatte er sie geführt, in die Arme genommen und nur gelobt.“

„Ich denke nichts anderes, als daß ich dich liebe.“

Sie aber hatte nicht loder gelassen. „Oder soll ich Frau Schlafwagenkassier werden und irgendwo sitzen und warten, bis du, mein Gemahl, dann von einer Fahrt heimkehrt in unser kleines, ach so beschiedenes Glück? Nein, das war einmal mein Traum, so dumme es heute klingen mag, wenn ich es ausspreche. Ich kann das alles nicht mehr — es nicht denken, es nicht hoffen oder fürchten, verheißt du, ich kann es nicht mehr.“

Sie hatte ihm diese Sätze zugehört.

Und sie hatten Claf wirklich getroffen... „oder soll ich Frau Schlafwagenkassier werden und irgendwo sitzen und warten, bis du, mein Gemahl, dann von einer Fahrt heimkehrt in unser kleines, ach so beschiedenes Glück...“

Strenge Examinatoren

In den vierziger Jahren vorigen Jahrhunderts waren an der Berliner Universität vier Professoren der Medizin — Ed. Rothe, Dieffenbach und Wolff — ob ihrer bei den Prüfungen geübten Strenge gefürchtet. Unter den Studenten gingen die folgenden Spottreime um:

„Kommt du glücklich um die Ecken,
bleibst du nicht im Rothe steden,
fällt du nicht in 'n Dieffenbach,
frißt dich doch der Wolff noch nach.“

Als dem Professor Wolff diese Reime einmal zu Ohren kamen, bemerkte er trocken: „Dieser Wolf frißt nur — Schafe.“ KK.



Der Schweizer Dichter Ernst Zahn, dessen Jugenderinnerungen wir erst vor kurzem veröffentlicht haben, begeht heute, am 24. Januar, seinen 75. Geburtstag. (Karger-Decker)

Ernst Zahn und sein Lebenswerk

Der in Zürich am 24. Januar 1867 geborene Dichter blüht am Tage seines 75. Geburtstages auf einen langen Weg und auf ein reiches dichterisches Schaffen zurück. Seine Romane, Novellen und Erzählungen führen mit ganz wenigen Ausnahmen in die heimatische Schweizerische Bergwelt, nach Uri, Graubünden oder an den Zürcher See. Um die Erkenntnis der Reichümer und ewigen Wahrheiten, die in den feinsten Tiefen des einzelnen Menschen zu erranden sind, geht es in seinen Werken, in den ersten Romanen „Erni Böhmi“ und „Berggottsfäden“, in den Novellenbänden der frühen Schaffenszeit „Schattenhalb“, „Arminius“ und „Heiden des Alltags“, in den bekanntgewordenen Romanen „Clari Marie“, „Lufas Hochstrahers Haus“, „Die Liebe des Severin Imboden“, „Blanchefleur“, „Frau Siria“, „Der Fuhrmann Adrian Nisch“, wie in den Werken der Altersjahre „Zielende Wasser“, „Der Weg hinauf“, „Wille und Schicksal“, „Am dritte Glied“, „Hoch über das Tal“, und den lehrerischen Büchern „Die tausendjährige Straße“, „Dreiklang der Liebe“ und „Nacht der Heimat“. Seine Werke sind Schöpfungen echter Feinplastik im besten Sinne des Wortes; seine Menschen sind dauernd, Anrede, Mädel, Liebende und Leidende, Ringende und kämpfende Helden des Alltags, gesehen und gestaltet durch das Redem der Liebe. Die Berge aber, in deren rauher, gewaltiger Nähe dem Dichter nach seinem eigenen Bekenntnis Jugend und Mannesalter vergingen, schauen fernüber nach der Stätte seines Abends.

Kleiner Kulturspiegel

Im nächsten Konzert der Wiener Bühnenmoniker bringt Karl Böhm ein Orchesterwerk des italienischen Meisters Giuseppe Verdi zur Aufführung.

Das Blindener Fidele- Trio vertritt mit großem Erfolg Belgien und Frankreich. Bei den Veranstaltungen, deren Programme deutschen, niederländischen und französischen Meistern der Geit und der Renaissance gewidmet waren, wirkte als Sänger der Blindener Quartett E. J. P. A. S. mit.

Der Komponist Dr. Herbert Kartz, bekannt als Verfasser einer Klaviermusik und als Schöpfer von Violen, Kammer- und Orchestermusik, ist im Alter von 39 Jahren gestorben.

Die Königliche Oper in Rom erweckte die Oper „Cecilia“ von Riccardo Piccini, die der Meister nach einem Stoff von Goldoni schuf, unter Tullio Pericoli's Leitung zu neuem Leben.

Der Festschrift des Danlefabri Hamburg wurde für das Jahr 1942 am Geburtstagsfestungs am 22. Januar an Hermann Claudius verliehen.

Rundfunk am Samstag

„Das Tod der Liebe bringt der heute öffentliche Nachmittag aus Wien von 17.10—18.30 Uhr. In der „Musik“ von 19.30—19.45 Uhr spielt Professor Walter Niemann eigene Werke. In der „Großstadt-Musik“ von 20.10—22.00 Uhr vereinigen sich die prominentesten Künstler von Tonfilm und Rundfunk zu einem kühlen Melodienfest.“

Die manchmal aufstrebende barocke Ueberladenheit der Dialoge droffelt die motorische Kraft der Handlung. Man vermisst die Dynamik im Spielablauf und wirkungslose Umschlüsse. Diese Umstände setzen jedoch den Wert der Dichtung nicht in Zweifel, und ein beachtlicher Publikumsenergie wird dem Werk stets beschieden sein. Dies machte auch die Aufführung deutlich, die in traffer Regie Jochen Paetzigs vorstatten ging.

Erwin August Dekker.

Aus den Zeitschriften

Die Zeitschrift „Deutsche Wäler“ des neunzehnten Jahrhunderts“ und „Wälerwerke der Bildnismaerter“ geben der „Kunst der Wäler“ (Wäler Professor Heinrich Hoffmann, Wien, Cperina 13) Gelegenheit, in ganzseitigen, hervorragend gebrachten Reproduktionen eine lebendige Anschauung großer Kunstformalitäten ins deutsche Haus zu tragen. Von Viktor Strandell bis zur impressionistischen Freitaktmalerei am Ende des neunzehnten Jahrhunderts führt ein Beitrag „Das Erlebnis des Wälers in der Wäler“, so daß wir hier ein best großer kunstgeschichtlicher Ueberblick vor uns haben, daß mit dem Wälergemälde großen Bildungsmittel verbindet.

„Und soll ich wieder fortfahren, dich für immer verlieren und niemals wiedersehen und zudem noch denken, daß du dich noch einmal diesem St. Martin ver... nein, das kann ich nicht. Lorenza. Du mußt frei sein!“

„Warte auf mich, Claf, ich habe eine Verabredung mit Harald Brud.“

„Jetzt ist Claf auch diese Geschichte wieder ein. Er wollte gerade aufbrauen, da fiel ihm Lorenza schon ins Wort.“

„Zei beruhigt, ich helfe ihm, ich bin seine Verbündete geworden.“

Das Telefon kurrte. Sie bekamen beide einen Schred, dachten beide dasselbe: Roger St. Martin ist zurückgekommen. Claf war blaß, und sogar Lorenzas Hand zitterte ein wenig, als sie den Hörer nahm.

Es war Clifford Lean.

„Ich muß Sie unbedingt sehen, Lorenza. Ich habe mich um neun Uhr mit Brud verabredet. Ich habe außerordentlich interessante Nachrichten von St. Martin. Wann können Sie kommen?“

„Ich bin jetzt mit Brud zum Fünfsüßtee verabredet. Ich denke, daß ich um sieben Uhr bei Ihnen sein kann.“

Und dann sagte sie, zu Claf gewandt: „Es war Lean. Ich werde dich vor acht oder neun Uhr nicht sehen können. Warte auf mich.“

Lorenza kam zu spät zu ihrer Verabredung mit Harald Brud. Clifford Lean hat mich eingeladen. Hier, in der Zeitung liegt ein Brief. Lesen Sie ihn vorfristig.“

„Nicht nötig, ich weiß schon. Er hat mich eben angerufen und will mich noch vorher sprechen. Er hätte außerordentlich interessante Nachrichten von Roger St. Martin. Glauben Sie mir, Senatoria Aquire, ich bin in bester Unruhe und tiefer Sorge wegen der Geschichten, die dieser St. Martin drüben angezettelt haben mag. Sie müssen bedenken, die ganze arabische Welt befindet sich in einer latenten Revolution, in einer andauernden Krise, in einer ungeheuren Anspannung der Nerven. Die Zahl der Ueberfälle, ja der Morde aus lannaltem Hass, aus Haß gegen die fremden

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

19. Fortsetzung.

Doch schon das, was Lorenza erfahren hatte, erfüllte sie mit Unruhe und bedrückte sie mit einer Verantwortung, die zu tragen oder gar heranzufordern sie weder Recht noch Kraft fühlte. Geivish empfand sie die kümmerliche Zuneigung dieses Mannes, der ein Schlafwagenkassierer war und die Manieren eines Gentleman hatte, jetzt als noch beglückender und romantischer, da sie wußte, wie sehr der Gedanke an sie ihn beherrschte, und daß er zu allem fähig wäre, um sie wiederzusehen, wieder zu küssen, wieder in ihren Armen zu liegen. Aber neben dieser beglückenden Empfindung stand auch die furchtbare Angst vor den Komplikationen, die nun einsehen mußten. Zwischen Küssen und Umarmungen hatte er es schon ausgesprochen, als Bitte, und als Drohung zugleich, daß sie dieses Leben aufgeben, diesen „Burischen“ St. Martin verlassen müßte, um nur noch zu ihm zu gehören.

So waren sie einander geraten — sie, weil sie ihn wirklich gern hatte, vielleicht sogar liebte, und er, weil er blind und erksüchtig war, ohne sich über die Größe und Tiefe seines Gefühls überhaupt Rechenschaft abzulegen. Lorenza war eine kluge Frau — sie wußte genau, daß er sich ohne nachzudenken an sie verlor, daß es für ihn eine Ordnung der Gedanken, eine Rechenschaft über die Empfindung noch gar nicht gab. Blind und selig stürmte er in diese Leidenschaft hinein, die ihn immer mehr bezwang.

Ein junges Mädel hätte er einfach mitgerissen — Lorenza aber war eine Frau, die viel erlebt, gelitten und durchgemacht hatte, was die sich vor ihr verstrickte wußte in ihr unabänderliches Schicksal, daß sie aus einer wahren und selbstlosen Güte des Herzens heraus, niemanden in diesen Strudel hineinziehen wollte. Welch ein

Lebens

Ansprache vor Im Anschluß gehaltenen Beirädel und ihrer Reichweite aller Reichswirtschaft für das aussp und besonder Krieges für d dankte ganz Reichsgruppe verantwortlich für die V Energie, dem schafflichen E verdanken ein Verantwortun näher auf die Handels ein. im Handel ein Geld verdienne man bei solch beit, die sich brucher in den Gedank futzigen For setzen, so w den Persönli Kollektiv wendig seien, ausschalt der Kaufman verheffen. Der ganz ausschalt halten werde schaffung gen und Verbrauch ten, der indes chanistische v

Die Aufgabe dem Maße tur. Der Hand, dafür z vergessen wer Urteil des gar die ihm nach gelte, die Ver Verbrauch Einlage zu beo lieherweise z Käufer sei st zu behandeln. des Kunden“ manns“ gemen, tisch“ bemerk durchaus „alle Kund zugung er begrüßen, wen viel Zeit“ der schelt zu Ges der Stammkun schwert werde nicht wenige reiche Volksge und Wohnort esse erforderli „neue“ Kunden zu dem inte Konsumg nister, es hand gegen die der Volk dürfe für solch allein belastet sage dieser Ar der Kreis der mit Waren in ragen ist, mü zeitig auf dar Würden, derat würden schließ darfsgegenstä und einem sentlich besen aber sei Krieg geduldet werde stände in ihre von den Berufs. Der Hand daran, seine Re dand ist die in der sie an die gehen. In dies Ministars an d

Ausführlich g menhänge zwis durch eine ir dem Tauschba verlistet werde Wert darauf le Verhältnis von wisse und auch einsehe. Wir k der Lebensnotw ner Eigenschaft zu sein und ei körpern, in er Es stellt hier a dem Jewelliger Bezug eines Pr spruch auf geogst, daß d zur Zeit keine — möglichst re

Durch alle M unser Lohn h halten, und en halten werden. des Geldes t ung unser t Außerdem muß genossen mit e haltung begnü schen finden ai sind aber nich daß das Geld o eine sehr wich daran tun, die samen Lebens anstatt zu spar benötigt, versch nimmt noch o den ihnen zusä demen Konsumg

Reichsstelle f wirtschaftsmin sarischen Reic schaft, Heimer, als Reichsbeauf Art von seinem die Geschäftsfü schaft für Häut mbH freizustell wirtschaftsmin Oberkommando schaftsführer D haltung seiner referent im Ob der Wahrnehm besauftragten fü

Vertrauensma zossenschaftl n gruppene-Kredite rektor S ch m e Vorschlag des bandes, zum V „Gewerbliche Wirtschaftsbz

„Was sagen Sie? Ein Schlafwagenkassierer? Und er ging zu Senatoria Aquire ins Zimmer und verließ es erst nach drei Stunden? Arren Sie sich auch nicht? Vertauschen Sie den Mann auch nicht mit diesem Brud?“ (Roman-Fortsetzung 101g.)

Familienanzeigen

Hannelore. Unser Werner hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Hanne Zill, geb. Gembe; Gefr. Michael Zill** (z. Z. Wehrm.). Mannheim, Bäckergasse 3, z. Z. Stadt Krankenhaus. - 22. Januar 1942.

Wir haben uns verlobt: **Hannefrid Bender, cand. med. - Feldwebel Max Daur, cand. med. - Mannheim, Maikammerstr. 27 - Nordhalben (Ofr.).**

Wir wurden kriegsgeliebt: **Friedrich Karl Haas, Schriftleiter, z. Z. Sonderführer (2) in einer Propaganda-Abteilung im Osten - Liselotte Haas, geb. Engelhardt, Karlsruhe i. B. - Wertheim a. M. Mannheim (Robert-Blum-Str. 37) den 24. Januar 1942.**

Wir wurden kriegsgeliebt: **Obergefreiter Fritz Meyer (z. Z. im Felde) - Paula Meyer, geb. Wagner, Mannheim, Kobellstraße 32, Katzental, Seckenh., im Januar.**

Wir grüßen als Vermählte: **Hermann Dautmann, Uffz., z. Z. im Felde - Martha Dautmann, geb. Haberer, Mannheim (Karl-Benz-Str. 18), den 24. Januar 1942.**

Getreues dem Wahlspruch „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen“ fand mein über alles geliebter Mann, unser guter, unvergesslicher Sohn, Schwiegersonn und Bruder:

Willi Brenner Leutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regt., Träger des EK II und des Verdienstzeichens, bei den schweren Kämpfen im Osten am 31. Dezember 1941 im Alter von 29 Jahren den Helidentod.

Villingen, Umlandstraße 6 Mannheim, Windeckstraße 49 den 24. Januar 1942

In tiefster Schmerz: **Elsbeth Brenner, geb. Rapp Fam. Gustav Brenner; Fam. Wilhelm Rapp u. Anverw.**

Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 12. Dezember 1941 im Osten mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersonn, Schwager und Onkel:

Alois Gießhammer Feldwebel bei der Feld-Gen. im Alter von 27 Jahren. Mannheim-Feudenheim, Ringstraße 11, den 24. Januar 1942. In tiefer Trauer: **Frau Else Gießhammer, geb. Merkle; Fam. Joh. Merkle; Familie Josef Gießhammer (Regensburg-Feigen) nebst allen Angehörigen.**

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieb. Sohn, Bruder, Schwager, mein lieber Bräutigam und Vetter:

Rudolf Hoffmann Feldwebel bei einem Inf.-Regt. ausgez. mit EK I und II und Westwallabzeichen. 10 Tage vor Vollendung seines 26. Lebensjahres am 28. Dezember 1941 in einem Lazarett im Osten infolge seiner schweren Verwundung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Deckt dich auch fremde Erde zu, Gott gebe dir die ewige Ruh. Mannheim (B 4, 11), 26. Jan. 1942 Landwehrstraße 10. In tiefer Trauer: **Rudolf Hoffmann mit Frau, geb. Zitsch; Annel Hoffmann; Walter Hoffmann; Feldwebel Emil Preiser (z. Z. im Felde) und Frau Erika, geb. Hoffmann; Maria Feuchter, Braut; Familie Feuchter (Garnisonstraße 16); Fam. Albert Zitsch (Gölshausen); Schwester Mina Wiech (Solingen).**

Heute wurde uns die traurige Kunde zuteil, daß unser lieber u. unvergesslicher Sohn und Bruder:

Alfred Kübler Obergrf. i. e. Kradschütz.-Batt. am 3. Dezember in Afrika, kurz vor Vollendung seines 22. Lebensjahres in treuer Pflichterfüllung gefallen ist. Er war so selbstlos und so gut, er gab das höchste für sein Vaterland, sein junges Blut. Mhm.-Käferthal, Morgenröte 3. In tiefster Schmerz: **Familie Alfred Kübler und Anverwandte.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Enkel und Neffe:

Werner Broman im Alter von 12 1/2 Jahren verschieden ist. Mannheim, den 23. Jan. 1942. Beilstraße 26. Die trauernd. Hinterblieben.: **Luis Broman; Fam. Ferd. Broman; Alfr. Broman (z. Z. Wehrm.) u. Familie; Walter Broman (z. Z. Wehrm.); Fritz Broman.** Beerdigung Montag 13.00 Uhr.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater:

Friedrich Vogt nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 69 Jahren unerwartet für immer von uns gegangen ist. Mh.-Neckarau, 23. Januar 1942 Friedrichstraße 11a Die trauernden Hinterblieb.: **Frau Henriette Vogt u. Angeh.** Die Beerdigung findet Montag, 26. Januar 1942, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau statt.

Geschäftl. Empfehlungen A. Funk, Zimmergeschf., Mannheim, Hohwiesenstr. 3-5, Fernruf 52412, Hallen-u. Barackenbau

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare, traurige Nachricht, daß am 31. 12. 41 bei der Abwehr eines schweren russischen Angriffs, unser lieber, unvergesslicher Sohn, mein einziger Bruder, Enkel und Neffe:

Karl Moderegger Uffz. in einem Pionier-Batt. im schönsten Alter von nahezu 27 Jahren für Führer, Volk und Vaterland in soldatischer Pflichterfüllung den Helidentod fand. Mannheim (Friedrich-Karl-Str. Nr. 6), Berlin, Zoppot, 23. 1. 42. In tiefster Schmerz: **Max Moderegger und Frau Elsa, geb. Riedel; Fridel Moderegger; Friederike Riedel Wwe. und Verwandte.**

Es ist uns zur Gewißheit geworden, daß fern der Heimat in treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von nahezu 25 Jahren mein innigstgeliebter Mann, Vater seines einzigen Kindes, Sohn, Bruder, Schwiegersonn, Schwager, Onkel und Neffe:

Josef Wipfler Obergrf. i. e. Panzerjag.-Regt. bei den schweren Kämpfen in Afrika am 30. November 1942 gefallen ist. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt. Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, so würde dich, geliebter Mann, nicht fremde Erde decken. Mannheim, den 23. Jan. 1942 H. 5, 19. In tiefster Schmerz: **Eugenie Wipfler, geb. Edinger, u. Kind Linda; Thers. Seidenspinner, Mutter, Hainbuchenweg 41; Hertha Krauß und Meta Ewie, Geschwister. Am Herrschaftswald 25; Familie Edinger, Schwiegereltern, H 5, 19, sowie die Verwandten.**

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau:

Frieda Herschler geb. Zipperer ist am Donnerstag, 22. Januar, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 78 Jahren sanft entschlafen. Mannheim, den 24. Januar 1942. Friedrichsring 40. In tiefer Trauer: **Jakob Herschler; Aug. Zipperer und Frau Cäcilie; Herschler; Hermann Herschler u. Frau Elsa, geb. Foerg; Reg.-Rat Dr. Alb. Herschler (z. Z. im Felde) und Frau Ida geb. Schmolck; nebst 8 Enkelkindern.** Beerdigung: Montag, 2.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Gott der Allmächtige hat heute unsere liebe, gute, stets treusorgende Mutter:

Sophie Hug so plötzlich und unerwartet in schwerer Zeit im Alter von 53 Jahren inmitten ihres arbeitsreichen Lebens von uns gerissen. Den Schmerz, von dem wir betroffen, kann niemand ermessen. Ihr Leben war Sorge und Arbeit für uns. Mannheim (B 4, 11), 26. Jan. 1942 Ffm. Schwanheim, Renchen (Bd.). Ihre Söhne: **Josef Hug, Hauptwachtmstr., Wehrmacht; Paul Hug, Unteroffizier, zur Zeit Wehrmacht.** Die Beerdigung findet Sonntag, 25. Januar 1942, nachm. 2 Uhr, in Renchen (Baden) statt.

Todesanzeige Tieferschüttert geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Ops, Bruder, Schwager und Onkel:

Valentin Galm gestern unerwartet von uns ging. Mannheim, den 22. Januar 1942 Meerwiesenstraße 2 Die trauernd. Hinterbliebenen: **Beerdigung am Montag, dem 26. Januar 1942, um 13.30 Uhr im Hauptfriedhof.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Enkel und Neffe:

Werner Broman im Alter von 12 1/2 Jahren verschieden ist. Mannheim, den 23. Jan. 1942. Beilstraße 26. Die trauernd. Hinterblieben.: **Luis Broman; Fam. Ferd. Broman; Alfr. Broman (z. Z. Wehrm.) u. Familie; Walter Broman (z. Z. Wehrm.); Fritz Broman.** Beerdigung Montag 13.00 Uhr.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Enkel und Neffe:

Werner Broman im Alter von 12 1/2 Jahren verschieden ist. Mannheim, den 23. Jan. 1942. Beilstraße 26. Die trauernd. Hinterblieben.: **Luis Broman; Fam. Ferd. Broman; Alfr. Broman (z. Z. Wehrm.) u. Familie; Walter Broman (z. Z. Wehrm.); Fritz Broman.** Beerdigung Montag 13.00 Uhr.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Enkel und Neffe:

Werner Broman im Alter von 12 1/2 Jahren verschieden ist. Mannheim, den 23. Jan. 1942. Beilstraße 26. Die trauernd. Hinterblieben.: **Luis Broman; Fam. Ferd. Broman; Alfr. Broman (z. Z. Wehrm.) u. Familie; Walter Broman (z. Z. Wehrm.); Fritz Broman.** Beerdigung Montag 13.00 Uhr.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Enkel und Neffe:

Werner Broman im Alter von 12 1/2 Jahren verschieden ist. Mannheim, den 23. Jan. 1942. Beilstraße 26. Die trauernd. Hinterblieben.: **Luis Broman; Fam. Ferd. Broman; Alfr. Broman (z. Z. Wehrm.) u. Familie; Walter Broman (z. Z. Wehrm.); Fritz Broman.** Beerdigung Montag 13.00 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

KdF, Mannheimer Volkschor. Am Sonntag, 28. Januar 1942, um 15 Uhr Gesamtprobe in der „Liedertafel“, K 2.

Verloren

Rechteckige, goldene Damenuhr mit Goldband am Donnerstag verloren. Abzugeben im Fundbüro oder gegen Belohnung: Seckenheimer Straße 76, Laden

Herrnhandschuh (Glacé gefüllt, rechts) verloren. Abzugeben gegen Belohn. Heinrich-Lanz-Str. 15, IV

1 Paar schw. Damen-Halbschuhe in blauem Einkaufsbeutel verloren. - Abzugeben gegen gute Belohnung. Fernsprecher 451 31.

Kirchl. Nachrichten

Evang. Gottesdienstanzeiger Sonntag, 25. Januar 1942. In allen Gottesdiensten Kollekte für die Evang. Kirchengemeinde Engen

Trinitatiskirche: 10.00 Uhr Kiefer; 10 Uhr im groß. Saal in K 4, 19, Scharnberger; 11.15 Uhr KG in K 4, 10, Scharnberger; 12 Uhr ChrI., Scharnberger. Jungbusch: 12 Uhr ChrI., Grim.

Konkordienkirche: 10 Uhr Bühler; 11.15 Uhr KG, Bühler; 11.30 Uhr ChrI. der ob. Pfarrei in M 1, 6, Lutz; 11.30 Uhr ChrI. der unt. Pfarrei in R 3, 3, Kippel; 17 Uhr Lesegottesdienst, Kippel. Christuskirche: 10 Uhr Dr. Weber; 11.15 Uhr KG.; 11.15 Uhr ChrI., Mayer und Dr. Weber. Neustadl: 10 Uhr Dr. Hauck; 11 Uhr ChrI., Dr. Hauck; 11.30 Uhr KG., Dr. Hauck.

Friedenskirche: 9.15 Uhr ChrI., Münzel; 10 Uhr Münzel (Glockenabschied), h. Abendmahl; 11.30 Uhr KG., Münzel. Johanniskirche: 9 Uhr ChrI., Emlein und Scharf; 10 Uhr Scharf; 11.15 Uhr KG., Emlein; 16 Uhr Emlein.

Markuskirche: 10 Uhr Speck; 11 Uhr KG., Speck; 11.45 Uhr ChrI., Speck. Mathäuskirche: 10 Uhr Gänger; 11 Uhr ChrI., Gänger; 11 Uhr KG. Lutherkirche: 10 Uhr Lunt; 11.15 Uhr KG. und ChrI. Egenstraße: 9 Uhr Lunt.

Melanchthonskirche: 10 Uhr Hessig; 11.15 Uhr KG., Hessig. Auferstehungskirche: 10 Uhr Bodemer; 11 Uhr ChrI., Bodemer; 11.30 Uhr KG., Bodemer. Pauluskirche: 9 Uhr ChrI., Hörner; 10 Uhr Hörner; 11.15 Uhr KG., Glitscher.

Sandhofen: 10 Uhr Bartholomae; 11.30 Uhr KG. Siedlung Schönau: 9.30 Uhr Wild; 10.30 Uhr KG., Wild. Städt. Krankenh.: 9.30 Uhr Haas. Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel. Feudenheim (im Schwertnerhaus. Diakonissenstraße): 10 Uhr Kammerer; 11.15 Uhr KG. Friedrichsfeld: 10 Uhr Schönthal; 11 Uhr KG., Schönthal; 13 Uhr ChrI.-Schönthal; 16 Uhr Andacht.

Käferthal: 10.30 Uhr Schäfer; 11.30 Uhr ChrI., Schäfer. Käferthal-Süd: 9.30 Uhr Schäfer; 11.15 Uhr KG. Rheinau: 10 Uhr Lohr; 11 Uhr KG. Pfingsberg: 9.30 Uhr Luger; 10.30 Uhr KG. Seckenheim: 9.00 Uhr ChrI., Dr. Duhm; 10 Uhr Dr. Duhm; 11 Uhr KG., Dr. Duhm. Wallstadt: 11.15 Uhr KG., 13.30 Uhr Hauptgottesdienst, Adelmann.

Lazarettgottesdienst Theresienkrankenhaus: 10.00 Uhr Grimm. An Wochentagen Trinitatiskirche: Dienstag, 17 Uhr, in G 4, 5, Scharnberger. Konkordienkirche: Samstag, 17.00 Uhr, Lutz. Christuskirche: Mittwoch, 16 Uhr, Mayer.

Friedenskirche: Mittwoch, 15 Uhr Andacht. Johanniskirche: Donnerstag, 17.00 Uhr, Scharf. Markuskirche: Donnerstag, 18.30 Uhr, Speck. Mathäuskirche: Mittwoch, 17.30 Uhr Andacht. Lutherkirche: Mittwoch, 16 Uhr Lichtbildvortrag, Miss. Bier. Samstag, 15 Uhr Wochenschlußandacht.

Auferstehungskirche: Mittwoch, 19.30 Uhr Bibelstunde. Pauluskirche: Samstag, 17.00 Uhr, Hörner. Sandhofen: Donnerstag, 17.00 Uhr Bibelstunde. Feudenheim: Mittwoch, 15.00 Uhr Bibelstunde. Käferthal: Donnerstag, 16.30 Uhr, Schäfer. Käferthal-Süd: Mittwoch, 16 Uhr, Schäfer. Rheinau: Donnerstag, 19.45 Uhr Gottesdienst. Pfingsberg: Mittwoch, 19.45 Uhr Gottesdienst. Wallstadt: Donnerstag, 16.30 Uhr Bibelstunde.

Freireligiöse Landesgemeinde Baden, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Gem. Mannheim. Sonntagstagsfeier am 25. Januar, vorm. 10 Uhr, Prediger: Dr. Karl Weiß, über „Die Religion als Lebensbejahung und Lebensfrohm“, Gemeindefaal, L. 8, 9.

Bund evangelisch-frelkirchlicher Gemeinden Mannheim, Max-Josef-Str. 11, Baptisten-B.f.C. Sonntag, 4.10 Uhr Abendmahl; 11 Uhr Sonntagsschule; 16 Uhr Predigt. - Dienstag, 19.30 Uhr Jugendstunde; Mittwoch, 19.30 Uhr Bibelstunde.

Filmtheater

Alhambra. Täglich 2.30 4.45 7.10 Uhr. - Sonntag ab 1.15 Uhr. Mannheim ist begeistert von Hilde Krahl in dem bezaubernden Tobis-Lustspiel „Das andere Ich“ - eine Filmkomödie von Heinrich Spoerl mit Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u. a. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Künstlerisch wertvoll. Heute neue Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Alhambra. Morgen Sonntag vorm. 11 Uhr Frühvorstell. Erstaufführung für Mannheim: „Erliebte Heimat“. Ein Film von den Menschen, Tieren und Blumen Thüringens. Hersteller: Prof. Walter Hege, Thüringen - der Begriffschönster deutscher Landschaft, bunter Blumen und heimatsverbundener Menschen. Burgen und Schlösser zeugen von großer geschichtlicher Vergangenheit. - Seltene Tieraufnahmen, wie: Ein Wandfalkepaar mit seinen Jungen. Uhu der König der Nacht. Muffelherden, Jungfuchs, Hirsch in freier Wildbahn, Storchpaar bei der Pflege der Jungen. Dazu: Die Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Heute neue Wochenschau! Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. Frontberichte vom Kampf auf der Krim! Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Budapest - Im Führerhauptquartier - Schneezüge für unsere Soldaten an der Ostfront. Ausklang zur Welt- und Winternachlese - Sturmflut am Kanal - Minensuchflotte im Einsatz - Bei unseren Soldaten im Raum vor Leningrad - Kampf auf der Krim: Der mißglückte Angriffsvorstoß der Sowjets bei Jevpatorija - Der stählerne Ring um Sewastopol.

Ufa-Palast. 2. Wochel 2.00 4.30 7.15 Uhr. Ein neuer Großerfolg! Brigitte Horney, Johannes Heesters in „Illusion“. - Ein charmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film mit Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin, Theod. Danegger u. a. - Spielleitung: Viktor Tourjansky, im Vorspiel: Kulturfilm: „Männer im Hintergrund“ und neueste Wochenschau. - Nicht für Jugendliche!

Ufa-Palast. Morgen Sonntag vormittag 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Illusion“ und neuester Wochenschau. Nicht für Jugendl.

Schauburg. Täglich 2.30 4.30 7.00 Uhr. - Sonntag ab 1.15 Uhr. Ein überragender Erfolg! - Der spannende Terra-Film: „Sein Sobu“ mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weib, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Carla Rust, Max Gültorf, Fritz Odemar, Anton Polntner. Spielleitung: Peter Paul Brauer. Heute neue Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

Schauburg. Morgen Sonntag vorm. 10.45 Uhr große Frühvorstellung „Der weiße Tod im Himalaja“ (Himalatschal). Prof. Dr. G. O. Dyhrenfurth Bildreportage der Internationalen Himalaja-Expedition. - Im Beiprogramm die neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag! „Wir bitten zum Tanz“. - Der neue Wienfilm der Terra mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Elise Meyerhofer, Hans Holt, Th. Danegger, A. Pünkösdy. - Ein echt Wiener Lustspiel. Neueste Wochenschau 3.35 5.45 7.50 Uhr. Hauptfilm 4.05 6.15 und 8.20 Uhr Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Sonntag ab 1.40 Uhr.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Der große Lacherfolg der Wien-Film im Terralein: „Wir bitten zum Tanz“. Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elise Meyerhofer, Hans Holt, Theod. Danegger, Auguste Pünkösdy. - Neueste deutsche Wochenschau: „Das Toben der großen Abwehrschlacht“, 2.50 4.55 7.20, Hauptfilm 3.00 5.20 7.45. Sonnt. 1.00 2.50 4.55 7.20. Hauptfilm 1.00 3.00 5.20 7.45. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wiederaufführung der lustige Ufa-Film - Lachen - Stimmung - Humor. Gustav Fröhlich, Hansi Knotek in „Inkognito“ mit Hans Leibelt, Erna Fledler, Hilde Krüger, Ernst Waldow, Hans Richter u. a. m. - Tempo und nochmal Tempo ist die Devise des Ufa-Films „Inkognito“, der in einer heiteren Handlung Humor und Herz, Mutterwitz u. Situationskomik vereint, von Ereignis zu Ereignis jagt und den Zuschauer mit lachender Lebensfreude erfüllt. Jugd. nicht zugel. - Die neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Abendvorstellung Beg. 7.30 Uhr

Zentral Mhm. Waldhol. Freitag bis Montag. Wo.: 3.45, 7.35 Uhr So.: 3.35 5.25, 7.45 - „Alkazar“. Augusto Geninas Meisterwerk. Tiefe der Gesinnung und historische Echtheit, menschliche Größe u. Wucht der Gestaltung erheben diesen Film zu einem Kunstwerk, würdig des großen Geschehens, das es verherrlicht. Jugendfrei. Neueste Wochenschau. - Sonntag 1.15 Uhr Jugendvorstellung: „Alkazar“.

Film-Palast M-Neckarau, Friedr. richstr. 77. Ruf 48557. Bis Montag „Alles für Gloria“. Ein köstliches Lustspiel, reich an neuen Einfällen und komischen Situationen mit Laura Solari, Johannes Riemann, Lizzi Waldmüller, Leo Stezak u. a. Die herrliche Landschaft des schönen Südens rund um den Vesuv gibt diesem Lustspiel einen besonders anziehenden Rahmen. 5.15 und 7.30 Uhr. Die neueste Wochenschau in beid. Theatern Sonntag 1.30 Jugendvorstellung.

Regina Mh-Neckarau. Ruf 48276. Nur bis einschl. Montag! Lilli Murati, Carl Ludwig Diehl in dem neuen großen Film Lustspiel der Tobis: „Was geschah in dieser Nacht? - Die tolle Geschichte einer sonderbar. Nacht, in der sich allerlei überraschungsreiche Ereignisse lustig übersteigern. Beginn Samstag 5.15 u. 7.20, Sonntag 4.15 u. 7.00 Uhr. Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr große Jugend- und Familienvorstellung. „Schwarzer Jäger Johanna“. - Im Beiprogramm Fallschirmjäger und neueste Wochenschau. Kartenverkauf an der Abendkasse.

Lichtspielhaus Müller. Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag! „Ehe man Ehemann wird“. Ein lustiger Film nach d. Komödie „Hochzeitsreise ohne Mann“ von Leo Lenz. Ewald Bäiser, ein hartgesottener Weiberfeind, wird von Heli Finkeneller, ein verführerisch-junges Mädchen, mit dem Walzerlied: „Einmal das Wunder der Liebe erleben“ umgewandelt! Hauptfilm: 3.30 5.40 und 8.00. Neue Wochenschau: 5.10 u. 7.25. Sonntag: Hauptfilm 3.05 5.40 u. 8.00, Wochenschau 3.05 5.10 u. 7.25. - Jugendliche nicht zugelassen.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Palast-Kaffee „Rheingold“. Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei. - Z. Z. Orchester: Fred Brühl. - Konzertezeiten: Täglich nachmittags von 4 bis 6.30 Uhr; abends von 7.30 bis 10.30 Uhr. Montags geschlossen.

Unterhaltung

Libelle. Heute 19.30 Uhr, morgen 15.30 und 19.30 Uhr: Jonnys Bären-Revue, Maily Johnny, akrob. Elastikakt - das Natakajjan-Ballett - Maria Chy, chinesisch. Kombinationsakt - W. u. M. Inauen, Tauben-Dressurakt - 2 Lottis, wirbelnde Rollschuh-Kunst - 3 kleine Chinesen-Kinder, akrobatische Tänze - Duo Hamilton, Equilibristen der Sonderklasse. Im Grinzing spielt das Schrammeltrio Fred Volker.

Palmgarten. Zwischen F 3 u. F 4 Tägl. Beginn 19.30, Ende 22 Uhr! Sonntag ab 15.30 Uhr! - Wir müssen verlängern! Des großen Erfolges wegen rollt die Knorzebach-Revue: „Mei Mannem da...“ auch in der zweiten Jahreshälfte. - Es bleiben beim Zeug: Lene Kamuf, Elise Ette, Fritz Fegbeutel, Seppel Klein, Lilli Bonnet. Neu kommen dazu: 2 Dialoge die Leute mit dem Gleichgewicht, Trio Marzopini, die lockeren Jongleure, Illustres, ein Kopfarbeiter, Original Ramon, hat es mit den Glasern; Jolande, klein aber ohne. Yasuda u. Co., benehmen sich östlich; das Safano-Prunk-Ballett mit vollständig neuen Tänzen. Samstag nachmittags Vorstellungen bei ermäßig. Preis

Wainhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 24. Januar 1942, Vorstellung Nr. 159, außer Miets: „Der Vogelhändler“, Operette in 3 Akten von M. West und L. Heid, Musik von Carl Zeller. - Anfang 17 Uhr, Ende gegen 20 Uhr.

Veranstaltungen

Vortrag. Sonntag, 25. Januar 1942, nachm. 3.15 Uhr, im Saale der „Harmonie“, D 2, 6, Rednerin: Frau Maria Gerwig, Heilpraktikerin, Darmstadt. Wie schütze ich mich vor Erkältung - mit prakt. Anleitungen über die Vokaltyp-Atmung. - Aus dem Inhalt: Kartarrhe, Entzündung, Kopfschmerz, Husten, Schluckbeschwerden, Heiserkeit, Grippe Entstehung - Verhütung - wirksame Hilfe durch die Vokaltyp-Atmung. - Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 50 Pfg., Mitgl. der Knosp- u. Homöopath. u. Biomed. Vereins 30 Pfennig. - Priebnitz-Verein Mannheim e. V.

Gaststätten

Stadtschänke „Durlacher Hof“. Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6 an den Planken.

Auskunfteien

Detektiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

CAPITOL
Heute bis einschließl. Donnerstag!
Wir bitten zum Tanz
Der neue Wienfilm der Terra mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Elise Meyerhofer, H. Holt, Th. Danegger, A. Pünkösdy
Ein echtes Wiener Lustspiel
Neueste Wochenschau 3.35 5.45 7.50 Uhr
Jugendl. ab 14 J. zugel.
Waldhofstr. 2 • Tel. 52772

Besuchen Sie die
Eigenheim-Modellschau
mit den neuesten, aufklappbaren Modellen und Bauparberatung
Samstag, 24. Januar 1942 von 15-19 Uhr
Sonntag, 25. Januar 1942 von 10-18 Uhr
im Casino-Saal Mannheim, R 1, 1 - Kostenlos u. unverbindl.
Mannheimer Gewerbank e.G.m.b.H., C 4, 9 B
Landesbank f. Haus- u. Grundbesitz e.G.m.b.H., Zweigst. Mhm. Volksbank Feudenheim e.G.m.b.H. Volksbank Käferthal e.G.m.b.H. Volksbank Landeburg e.G.m.b.H. In Verbindung mit der Bauparkasse des Deutschen Volksbank AG. Berlin.

Achtung!
Schutz gegen Brandbomben!!
Die Flammwiderrichtung des Holzwerks in den Dachstöcken v. Fabriken, Lagern, Wohnhäusern usw. mit amt. zugel. Feuerschutzmittel übernimmt:
Ernst Richter, Stuttgart-N. Rotenstr. 26 - Fernruf 24 124
Spezialverfahren für Feuerschutz-Imprägnierungen.
Ich führe hier i. Z. Imprägnierungen durch und übernehme auch Aufträge.
Kostenveranschläge gern u. unverbindl.

Bausparen verhilft zum
Eigenheim
Wir finanzieren gemeinsam jeden Hausbau oder Hauskauf.
Bausparen hilft Steuer sparen!
Unverbindl. Beratung in allen Finanzierungsfragen durch die
Städtische Sparkasse Mannheim
gemeinsam mit der **Bad. Landesbausparkasse Mannheim, Augusta-Anlage 33**
Einricht. d. öffentl. Sparkassen.

Mannem tut's wirklich gut, zusätzl. Vitamin B₁₂ zu bekommen. Es fördert den Stoffwechsel.
Vitawach ist Genusmittel, Durstlöcher und Vitaminmangel alkoholarm - vitaminreich (B)
Z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. Alleinhersteller: **Glassbräu, Seltentstadt/Hess.**

Weniger Reiben - längere Haltbarkeit - durch BURNUS!
Die besonderen Wirkstoffe in Burnus, dem Schutzauflöser, lösen auch an den schmutzigen Stellen der Wäsche den durch Fett, Schweiß usw. zusammengehaltenen Schmutz so auf, daß er ins Einwaschwasser übergeht. Man braucht die Wäsche nicht lange lachen und reiben - sie hält länger. Verwenden Sie Burnus sparsam nach Gebrauchsanweisung, dann können Sie sich in Verlegenheit, wenn Sie es nicht stets gleich erhalten.
BURNUS der Schmutzlöser

Verlag und Mannheim. Fernruf-Sa... Erscheinung wöchentlich frei Haus: R... Trägerlohn, kaufpreis

Sonntag-

Unw

Der a (Eig)

Die Gewa nicht vern und Chiles führung zu bruch der d Dreierpartei. Einigung an hat, die den rufen und i Verdrückung luntände je Punkt eins, sind unerän lize Solibar und ihr En menarbeiten daß sie vor d gen zu den raten wollen. Der entf jeht: „Die an nach Waffgen ren Gefete u angung der Pa Segung auf de bruch der Se und Italien, und die and Land den Kr

Die unmaß Chiles hatten nemacht, erli Delegation in Abgeordneten fferenz befaun scheidung ga befaunt, daß Begehungen hen wird. (Sinaju äußert ger und freun ich befindet, in Stünde klar; lich war, obd anzunehmen, unlerer polit n mächten föhre vor einigen Z bereitet für d Erhaltung ei bat keine Be verbindliche Hie graphische Sa meter lanacu batte am Fre gation in Mi che nicht zug schließung außschließen Ter merfanti eine gebartit Argentina, nicht zufamm reben, die ad Stunde der Heidämmer, f rter Ebre und

(Von un

Die Weidbu Erfolg deutsch nischen Räfte eigenen Höder kommen konn sphen II-Boat Keunort zu einen Beipiel die Affktion d llich auch die ihren Bezug

Schon seit rineamt in Be durch die deu rianischen R Marineamt ab: „Was die beitsgewäffler sich der Werte friedensstellend sein, daß die Berückung d II-Boote zuge friedensstellend den Abgeordzengt dat.

In diesen Times Star“; ist ein trou Schiffe und immer noch t